

F.A.

-1-
K o p i e.
-----Légation de Suisse
en Italie.Rom den 21. Juni 1916.
/S

Kompensationsverkehr mit Deutschland.

An das Schweizerische Politische Departement, Auswärtiges
in

B e r n.

Herr Bundesrat,

Ich bestätige meinen gestrigen Bericht über meine Unterredung mit Herren Manzoni betreffend die deutsche Note wegen der Lieferung von Kompensationsware.

Anlässlich einer Besprechung, die ich nach Abfassung jenes Berichtes mit Herren Minister de Martino hatte, brachte der Letztere selbst die Sprache auf das sog. Deutsche Ultimatum und frug mich, ob ich es für wahrscheinlich halte, dass gegebenen Falles militärische Massnahmen folgen würden, sofern die Schweiz nicht in der Lage sei der deutschen Forderung zu entsprechen. Ich verneinte diese Frage natürlich mit aller Entschiedenheit und betonte, dass Deutschland nur Gegenmassregeln in der Form der Rückhaltung von Ausfuhrartikeln nach der Schweiz androhe. Ich fügte auch bei, dass die Situation, die sich aus dieser deutschen Note ^{er-}gebe, in erster Linie für die Schweiz bedenklich sei und ersuchte de Martino sich selbst Rechenschaft zu geben über die Konsequenzen, die sich für die Schweiz ergeben würden aus einer Verwirklichung der Deutschen Drohung. Er antwortete mir: Dann werden eben Frankreich und England Ihnen das Notwendige liefern müssen, das Ihnen Deutsch-

./.



- 2 -

land verweigert ! Ich habe ihm darauf nur geantwortet :
Glauben Sie wirklich, dass uns England Kohlen liefern könnte
und denken Sie im Ernste daran, dass unsere Industrie im
Stande wäre die Wucherpreise für Kohle zu ertragen, die man
in Italien vorläufig noch erträgt ?

Ich bin eigentlich erschrocken über die Mentalität,
welche dieser Bemerkung zu Grunde lag und welche mir be-
weist, wie wenig ernst diese Fragen bisher erwogen worden
sind. Ich bin auch deshalb erschrocken, weil ich den Eindruck
hatte, als rechne man in Ententekreisen mit einem Bruch zwi-
schen Deutschland und der Schweiz, welcher durch dieses
" Ultimatum " veranlasst werden könnte. An die umgekehrte
Möglichkeit scheint man gar nicht zu denken und ich durfte
natürlich eine solche nicht einmal andeuten, weil es nicht
in meiner Stellung liegt den Entschliessungen des Bundesrates
vorzugreifen'.

Selbstverständlich habe ich mich eindringlich bemüht Herrn
de Martino klar zu machen, dass wir die in Frage kommenden
Artikel überhaupt nur von Deutschland bekommen können und
dass eine Verweigerung der Kompensationsmöglichkeit uns dem
wirtschaftlichen Ruin aussetzen würde.

Herr de Martino brach das Gespräch mit der Bemerkung ab :
Wir haben uns sofort mit unsern Verbündeten ins Vernehmen
gesetzt und ich antwortete darauf : Die Schweiz erwartet
von Italien eine rückhaltlose Unterstützung, für welche nicht
nur der Verstand, sondern vor Allem das Herz sprechen sollte.

Ich möchte diesem Gespräch keine grosse Bedeutung beimessen,
weil ich doch den Eindruck hatte, dass es sich um eine rein

./.

- 3 -

persönliche Meinungsäußerung eines Uneingeweihten handelt, der die Frage nur sehr oberflächlich erwogen hat. Aber ich kann doch nicht verkennen, dass im Kopfe de Martino's die Hoffnung spukt die Schweiz von Deutschland abzutreiben. Solange diese Hoffnung besteht liegt die Gefahr sehr nahe, dass man aus Erwägungen der allgemeinen internationalen Lage Oel ins Feuer gegen die Zentralmächte giessen will. Ich habe mich bemüht diese Hoffnung zu zerstören - freilich durfte ich dabei nicht so weit gehen, als ich gegangen wäre, wenn ich nach meinem Empfinden hätte handeln dürfen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Der Schweizerische Gesandte in Italien :

sig. Planta.